

**Editorial**

**Der Spitzenplatz ist nicht gratis**



Die Schweiz war 2011 zum vierten Mal in Folge das innovativste Land Europas.

Der Bundesrat hält in der Legislaturplanung 2011-2015 fest, dass die Schweiz ihren Spitzenplatz in Bildung, Forschung und Innovation (BFI) verteidigen soll. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, muss das Parlament bereit sein, die notwendigen Mittel zu sprechen sowie die Rahmenbedingungen zu optimieren.

So fordert eine Motion von Ständerätin Anita Fetz (11.4137), dem BFI-Bereich mehr Mittel für dringend notwendige Strukturreformen zur Verfügung zu stellen. Es geht dabei um die Kooperation bei teuren Fächern, der Schaffung von Kompetenzzentren sowie die Nachwuchsförderung in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Ich habe eine gleichlautende Motion (11.4182) im Nationalrat eingereicht.

Das revidierte Forschungs- und Innovationsförderungsgesetz soll ausserdem die gesetzlichen Grundlagen zur Errichtung eines nationalen Innovationsparks schaffen. Der Bund erhält dadurch die Möglichkeit, neben der eigentlichen Forschungs- und Innovationsförderung eine themenbezogene Standortförderung zu betreiben. Wir werden in dieser Session und in der anstehenden Beratung der BFI-Botschaft 2013-2016 sehen, ob dem ehrgeizig formulierten Legislaturziel effektiv auch Taten folgen werden.

**Ruedi Noser**, Nationalrat

Legislaturplanung

**Sind Bildung und Forschung noch eine Priorität?**

**In der Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation 2013-2016 sieht der Bundesrat ambitionierte Ziele und Mittel in der Höhe von 23,9 Milliarden Franken vor. Ob für die Erreichung dieser Ziel ausreichende Mittel zur Verfügung stehen werden, zeigt sich mit der Beratung des Legislaturprogramms und hängt nicht zuletzt vom Sparprogramm zur Armeefinanzierung ab.**

In der neuen Legislaturperiode will der Bundesrat den Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften bekämpfen, die Wettbewerbsfähigkeit stärken, die Schweiz zu ei-

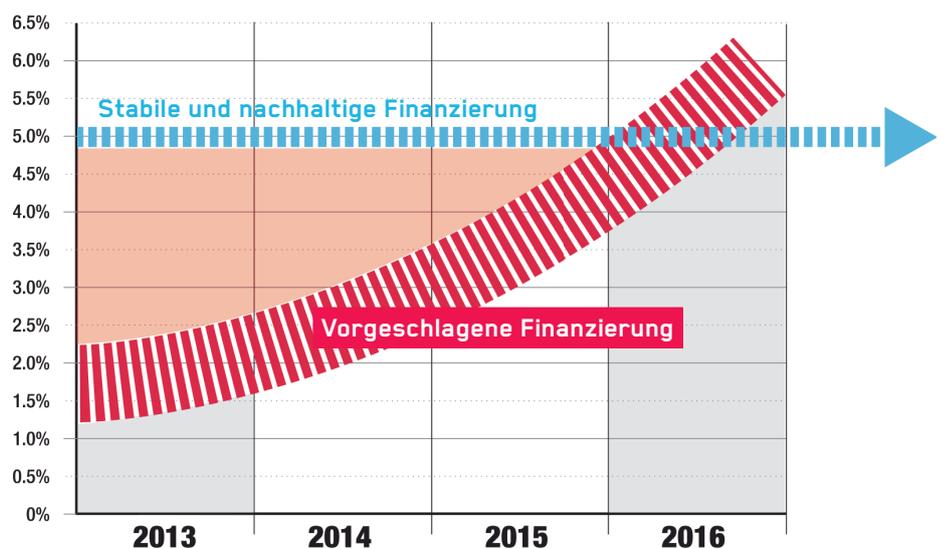
nem herausragenden Forschungs- und Wirtschaftsstandort machen sowie die Qualität der Hochschulen und der Forschung erhalten.

Um diese Ziele zu erreichen, sieht die Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation von 2013-2016 (BFI-Botschaft) knapp 24 Milliarden Franken vor. Das durchschnittliche jährliche Wachstum beläuft sich auf 3,7 Prozent. Für die Periode 2008-2011 hatte das Parlament noch ein Wachstum von 6 Prozent beschlossen, das die universitären Hochschulen allerdings nie erhielten.

*Fortsetzung auf Seite 2*

**Grafik 1: Vorgesehenes Wachstum im BFI-Bereich 2013-2016**

Quelle: BFI-Botschaft 2013-2016



*Grafik 1: Zu Beginn der Periode sind die Investitionen ungenügend, zum Ende steigen sie stark. Dieser Anstieg ist trügerisch, da die Vergangenheit gezeigt hat, dass die ambitionierte Planung des Bundesrats nicht eingehalten wird. Die rote Kurve entspricht dem vorgeschlagenen Mittelwachstum für die beiden ETH, die kantonalen Universitäten und die Forschungsförderung (Schweizerischer Nationalfonds und Kommission für Technologie und Innovation).*

Fortsetzung von Seite 1

**Willkürliches jährliches Wachstum**

Was den Verantwortlichen von Hochschulen und Forschungsinstitutionen vor allem Sorgen bereitet, sind die unregelmässigen jährlichen Wachstumsraten: Zu Beginn der Periode, in den Jahren 2013 und 2014, sieht der Bundesrat für die einzelnen BFI-Sektoren (Berufsbildung, ETHs, Universitäten usw.) tiefe Wachstumsraten zwischen 1,3 und 3 Prozent vor. 2015 und 2016 steigt das Wachstum plötzlich stark an und erreicht zwischen 4,7 und 6 Prozent, in einzelnen Bereichen sogar 21 Prozent (siehe Grafik 1). Die sehr geringen Investitionen zum Beginn der Periode rei-

chen gerade, um den Anstieg der Studierendenzahlen aufzufangen. Für Projekte zur Qualitätssicherung in Bildung und Forschung oder für die Nachwuchsförderung genügen sie hingegen nicht. Hinzu kommt, dass sich das starke Mittelwachstum am Ende der Periode als leeres Versprechen erweisen könnte, falls die Mittel durch das angekündigte Sparprogramm zur Finanzierung neuer Kampfsjets ab 2014 wieder gekürzt werden.

**Wie bleibt die Schweiz an der Spitze?**

Mit dem vorgesehenen Mittelwachstum von 3,7 Prozent können die ambitionierten

Ziele des Legislaturprogramms nicht erreicht werden. Der Bundesrat scheint die Bildung und Forschung von der Prioritätenliste gestrichen zu haben. Das Parlament hat die Möglichkeit, dies zu korrigieren. Eine Gelegenheit dazu bieten die Motionen von Ständerätin Anita Fetz und Nationalrat Ruedi Noser (11.4137/11.4182), die ein stabiles und nachhaltiges Mittelwachstum für den BFI-Bereich fordern. Mit der Annahme dieser Motionen kann die Schweiz ihre Exzellenz in Bildung, Forschung und Innovation erhalten.

(cc)

Im Scheinwerferlicht

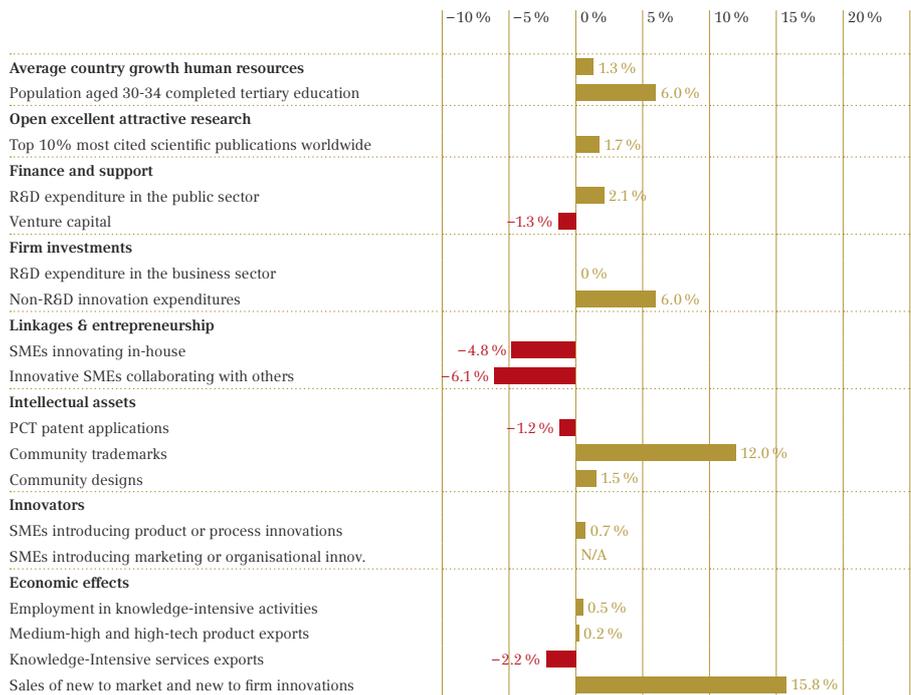
**Innovationsleistung: Spitzenplatz mit Vorbehalten**

Die Schweiz belegt in der Innovationsrangliste der EU, dem European Innovation Scoreboard 2011, zum vierten Mal in Folge den Spitzenplatz. Dieser Erfolg bleibt allerdings nicht ungetrübt. Die In-

novationsleistung der Schweiz ist 2011 (+1,3 Prozent) deutlich weniger gewachsen als 2010 (+4 Prozent). Die Innovationsleistung wächst zudem weniger stark als die von aufstrebenden Nationen: Län-

der wie Kroatien oder die Türkei weisen Wachstumsraten zwischen 4 und 5 Prozent aus. Die Schweiz verzeichnet zudem einen starken Rückgang innovativer KMU (siehe Grafik).

**Grafik 2: Durchschnittliches jährliches Wachstum nach Indikator** (0% entspricht dem EU-Durchschnitt)



Quelle:  
European Innovation Scoreboard 2011

## Ja, die Schweiz ist in Gefahr



Sicherheit hat viele Gesichter. Es gibt etwa die soziale Sicherheit, beispielsweise im Bereich Gesundheit, Bildung oder öffentliche Ordnung. Oder es gibt die wirtschaftliche Sicherheit. Ein sicherer Arbeitsplatz ist wichtig für unser tägliches Leben und unsere Freizeit.

Und dann ist da die militärische Sicherheit, die zurzeit allerdings eine Gefahr für die Wissensnation Schweiz darstellt. Die Anschaffung neuer Kampffjets und die Fokussierung des Parlaments auf die Armee werden uns zusätzliche drei bis vier Milliarden Franken kosten.

Mit dem Vorschlag, im Konsolidierungs- und Armeefinanzierungsprogramm (KAP)

mehr als 20 Prozent der Kürzungen auf dem Buckel von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) zu realisieren, nimmt der Bundesrat die jährliche Erhöhung der BFI-Ausgaben 2013-2016 um durchschnittlich 3,7 Prozent gleich wieder zurück. Dies behindert die Ausbildung und die berufliche Zukunft zehntausender junger



Der Kauf neuer Kampfflugzeuge, hier das Modell Gripen von Saab, ginge zulasten des BFI-Bereichs.

Menschen sowie das auf Innovation beruhende Wachstum. Und das in einer Zeit, in der rund um die Welt alle Staaten trotz Sparprogrammen in Bildung und Forschung investieren und in der Schweiz der Nachwuchs in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) fehlt.

Die Diskussionen um den Finanzplan 2013-2015 haben gerade begonnen. Sie bieten die Gelegenheit, über die wahren Prioritäten und Gefahren für die Schweiz nachzudenken. Und auch darüber, ob man den Kauf neuer Kampffjets nicht ein paar Jahre verschieben kann.

**Anita Fetz,**

Ständerätin und Vorstandsmitglied des Politikerteams FUTURE

## news

Nachwuchsförderung

### Mehr Sicherheit, Lohn und Familienfreundlichkeit

An der Feier zu seinem 60. Jubiläum setzte sich der Schweizerische Nationalfonds (SNF) an einem Anlass mit den Anliegen der jungen Forschenden in der Schweiz auseinander. An der Diskussion nahmen Hochschulvertreter, Politikerinnen und Politiker und Vertreter des SNF teil. Von den Politikern verlangten die Forschenden erstens, die Grundbeiträge der Universitäten im Verhältnis zu den steigenden Studierendenzahlen anzuheben. Zweitens müsse der politische Druck auf die Universitäten erhöht werden, damit diese für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sorgen. Und drittens plädierten die Nachwuchsforschenden für eine intensivere Koordination der Forschungspolitik zwischen Bund und Kantonen.

Von den Universitäten verlangen die jungen Forschenden eine bessere Betreuung

der Doktoranden sowie attraktivere Karrierebedingungen. Dies beinhaltet beispielsweise höhere Löhne oder die Schaffung von mehr Assistenzprofessuren mit Tenure Track, eine Anstellungsform, die jungen Professoren mehr Sicherheit bietet. Beim SNF solle es für Doktoranden und Postdoktoranden die Möglichkeit geben, selbständig Projekte einzureichen.

Stipendieninitiative

### Hin zu einem nationalen Stipendiensystem

Der Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS) hat am 20. Januar 2012 seine Stipendieninitiative mit fast 115'000 Unterschriften eingereicht. Die Volksinitiative verlangt die Schaffung eines national einheitlichen Stipendiensystems. Die Rektorenkonferenz der Universitäten (CRUS) unterstützt die Initiative. «Die Schweiz braucht mehr Studentinnen

und Studenten, um über genügend Fachkräfte zu verfügen. Es ist die Aufgabe des Bundes, gute Rahmenbedingungen zu schaffen und im Bereich der Stipendien vorwärts zu machen», sagt Dominique Arlettaz, Rektor der Universität Lausanne und Vizepräsident der CRUS. Auch die Gewerkschaft UNIA befürwortet das Anliegen der Studierenden: «Die von der Initiative vorgeschlagenen Verbesserungen und die Harmonisierung fördern die Chancengleichheit und den Zugang zur Bildung», so eine Sprecherin.

Auch die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) befürwortet eine Harmonisierung des Stipendiensystems. Sie bevorzugt jedoch ihr Stipendienkonkordat, da es auch Lernende der Sekundarstufe II einschliesst. Acht Kantone (BS, FR, GR, NE, TG, VD, BE, TI) sind dem Konkordat bereits beigetreten. Die EDK hofft, dass 2012 zwei weitere Kantone hinzukommen und sie das Konkordat damit in Kraft setzen kann. Der VSS hält entgegen, dass selbst nach einer Inkraftsetzung in zehn Kantonen, die übrigen 16 ihre Einzelregelungen aufrechterhalten können.



### **Gesucht: Staatssekretär für Bildung, Forschung und Innovation**

Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD) sucht einen neuen Staatssekretär für Bildung und Forschung. Dieser soll ab 2013 die neue Bundesstelle für Bildung, Forschung und Innovation leiten, die durch die Zusammenführung des Staatssekretariats für Bildung und Forschung und des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie entsteht. Potenzielle Kandidaten konnten sich bis am 20. Februar 2012 bewerben.

### **Neuer SNF-Stiftungsratspräsident**

Der Tessiner Rechtsanwalt Gabriele Gendotti präsidiert von 2012 bis 2015 den Stiftungsrat des Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Der ehemalige National- und Regierungsrat ersetzt den bisherigen Stiftungsratspräsidenten Hans Ulrich Stöckling.

### **ERC Advanced Grants 2011: Schweiz auf Rang fünf**

Bei der Ausschreibung für die Advanced Grants 2011 des Europäischen Forschungsrats (ERC) haben die Schweizer Forschungsinstitutionen 22 der 294 vergebenen Förderungen erhalten. Damit liegt die Schweiz im Länderklassament auf Rang fünf, hinter Grossbritannien, Deutschland, Frankreich und Italien. Mit den Advanced Grants fördert der ERC Grundlagenforschungsprojekte erfahrener Spitzenforscher.

### **ETH Lausanne gründet Campus im Wallis**

Die ETH Lausanne (EPFL) wird 2014 einen Ableger im Wallis eröffnen. Die For-

schungstätigkeiten werden sich hauptsächlich auf die Themen Energie, Gesundheit und Ernährung konzentrieren. Der neue Campus soll eng mit Walliser Bildungs- und Forschungsinstitutionen wie der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) oder dem Forschungsinstitut Idiag in Martigny zusammenarbeiten.

### **Leistungsvereinbarung des SNF unter Dach und Fach**

Das Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) und der Schweizerische Nationalfonds (SNF) haben die Leistungsvereinbarung des SNF für 2012 unterzeichnet. Diese bildet den Rahmen für die Tätigkeit des SNF und ist faktisch eine Verlängerung der Leistungsvereinbarung 2008-2011. Zudem hat der Bundesrat das unbefristete Overheadreglement des SNF genehmigt.

### **SAGW-Publikation zur Generationenpolitik**

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) nennt in einer Publikation drei zentrale Ziele für die Generationenpolitik: erstens die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zweitens die Beteiligung aller Generationen am gesellschaftlichen Leben und drittens sollen bestimmte Handlungsmöglichkeiten weniger an einzelne Lebensphasen gebunden sein. Die SAGW bezeichnet Massnahmen, um diese Ziele zu erreichen. Im Zentrum stehen sechs für die Generationenpolitik relevante Politikbereiche: Familienpolitik, Bildungspolitik, Organisation des Erwerbslebens, Fiskalpolitik, Sozialpolitik sowie Familien- und Erbrecht.  
[www.sagw.ch/generationen](http://www.sagw.ch/generationen)

### **Frankenstärke: Ausgleich an Forschende bezahlt**

Forschende, die Währungsverluste in EU-Forschungsprogrammen erlitten hatten, haben aus dem Massnahmenpaket gegen die Frankenstärke Ausgleichszahlungen erhalten. Von den 43 Millionen Franken gehen 30 Millionen an Wissenschaftler

im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm, 10 Millionen an Institutionen mit Projekten der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) und 3 Millionen an Institutionen, die ihre Arbeit aus anderen internationalen Quellen finanzieren.

### **KTI schöpft 100-Millionen-Kredit gegen Frankenstärke aus**

Die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) hat den 100-Millionen-Kredit des Programms gegen den starken Franken ausgeschöpft. Das Interesse von Forschungsinstitutionen und Unternehmen war riesig: Insgesamt haben sie 1064 Projektgesuche für über 530 Millionen Franken eingereicht. Aufgrund der enormen Nachfrage konnten 519 Gesuche nicht bearbeitet werden.

#### **Impressum**

Münstergasse 64/66  
3011 Bern  
Tel. 031 351 88 46  
Fax 031 351 88 47  
[www.netzwerk-future.ch](http://www.netzwerk-future.ch)

© Netzwerk FUTURE 2012

Wiederverwendung der Artikel unter Quellenangabe erlaubt.

Das Netzwerk FUTURE umfasst Partner aus Hochschulen, Wissenschaft und Politik. Es fördert die Unterstützung für den Bereich Bildung, Forschung und Innovation (BFI) und den Dialog zwischen Politik und Wissenschaft.

#### **News auf [netzwerk-future.ch](http://netzwerk-future.ch)**

Auf der Website des Netzwerks FUTURE [www.netzwerk-future.ch](http://www.netzwerk-future.ch) finden Sie täglich aktualisierte News zum Thema Bildung, Forschung und Innovation.